

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswocht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Hauptstr. 5/6, und durch Kolporteur zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, 100 Bogen 20 Bgr. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.84.

Kunzelgebühren beträgt für die einbaltige Kolonietabelle oder deren Raum 30 Bgr. Zusätzliche Anträge 40 Bgr. Doppeltabelle unter Text 1 M. 25. (für Arbeitsmarkt.) Vereins- u. Verbands- 15 Bgr. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Bgr. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 76.

Preßlau, Donnerstag, den 30. März 1916.

27. Jahrgang.

## Eine Anfrage Amerikas!

### Wer torpedierte die Suffer?

Washington, 30. März. Reuters. Staatssekretär Lansing teilt mit, daß der amerikanische Botschafter in Berlin beauftragt worden ist, bei der deutschen Regierung anzufordern, ob ein deutsches U-Boot die „Suffer“ und den „Englishman“ torpediert habe.

Damit erhält die Frage der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wieder ein ernstes Gesicht.

### Verjährencht.

Wie aus Berlin gemeldet wird, besteht nach der Erklärung des Reichskanzlers in der Kommission und auf Grund der Verhandlungen, die zwischen den Parteiführern gepflogen wurden und noch fortgesetzt werden sollen, die Absicht, sämtliche Anträge zur U-Boots-Frage zurückzuziehen und auch im Plenum nicht wieder aufzunehmen.

Es handelt sich bei den Anträgen der Rechten um das unbegrenzte Torpedieren, das heißt, auch die Schiffe der Neutralen, Hollands, Schwedens, Amerikas, Norwegens, sollten, ob sie nun bewaffnet oder unbewaffnet sind, torpediert werden. Das ist, wie dem Publikum vielfach noch nicht völlig klar wurde, die Forderung, um die der Meinungsstreit sich dreht. Durch Hinzufügung der Worte im Zentrumsantrag „gegen unsere Feinde“ wurde schon ausgedrückt, daß wir von der Unterseebootwaffe nur gegen diejenigen Staaten Gebrauch machen wollen, mit denen wir Krieg führen. Jetzt wollen die Antragsteller den Kampf ganz aufgeben.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde die Fortsetzung der U-Boots-Fragen zu Ende geführt. Von sämtlichen Parteien wurden sehr eingehende Ausführungen gemacht, in denen die Anschauungen der Antragsteller aller Richtungen bis ins Kleinste zum Ausdruck kamen. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes nahmen erneut das Wort. Dazu kamen längere wirtschaftliche Darlegungen des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes.

Es wurde allgemein anerkannt, daß die Mitteilungen der Reichsregierung die zur Besprechung stehenden Fragen außerordentlich offen und vertrauensvoll behandelt haben. Die Diskussion, die an diese Mitteilungen anknüpfte, erstreckte sich über das gesamte Gebiet der wirtschaftlichen und politischen Fragen und zog das militärische Moment so weit heran, wie es zur Klärung der Ansichten erforderlich war. Die Vertraulichkeit dieser Erörterungen und der ihnen zugrunde liegenden Regierungserklärungen schließt nähere Mitteilungen für die Öffentlichkeit aus.

Herangezogen wurde von Mitgliedern der Kommission, daß den Antragstellern jeder Eingriff in die Kommandogewalt ferngehalten habe. Der Reichskanzler erkannte die patriotischen Motive der Antragsteller ausdrücklich an. Die ganze Erörterung in der Kommission war von entschlossenem vaterländischem Geiste getragen. Darüber, daß der Krieg zur See mit den für die erfolgreiche Durchführung des Krieges wirksamsten Mitteln zu führen ist, herrschte vollste Einigkeit.

Die Verhandlungen der Kommission haben einen Verlauf genommen, der die allgemeine Überzeugung in den Erfolg unserer Waffen stärken wird. Vor der Verlegung sprach der Vorsitzende unter Zustimmung der Kommission dem Reichskanzler den Dank für seine Mitwirkung an den Verhandlungen aus.

Wie die holländischen Zeitungen melden, hat die deutsche Regierung durch ihren Gesandten in Haag, dem Minister des Kaiserlichen Reichs, erklärt, daß die Grundsätze, welche die Kaiserliche Regierung für die Führung des Unterseebootkrieges aufgestellt hat und die seinerzeit den neutralen Regierungen mitgeteilt wurden, keine Veränderung erfahren haben. Namentlich haben die deutschen Seekreitkräfte nach wie vor den strengsten Befehl, sich jedes Angriffes auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand leisten oder versuchen, sich durch Flucht der Untersuchung zu entziehen.

Damit kann die Tirpitz-Fronde als verscheuchet gelten und die Politik des Reichskanzlers als siegreich bezeichnet werden. Trotz eines kleinen Unterstützungszwischenfalls, das in gemäßigtem Rahmen gestern noch im Herrenhause geführt wurde, scheinen die Gegner des Kanzlers die Offensive gegen ihn aufzugeben, ohne daß sie eine Veränderung der Grundsätze erzielt haben, nach denen der U-Boots-Krieg geführt wird. Ob und wann sich der Vorstoß gegen Bethmann-Hollweg wiederholt, muß abgewartet werden; daß es sehr lange dauert, ist bei der Zähigkeit der Fronde nicht anzunehmen. Vorläufig war es nur ein Hornberger Schützen!

### Wieder ein neuer russischer Kriegsminister.

Petersburg, 29. März. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Kriegsminister General Poliwano w ist auf sein Ansuchen seiner Funktionen enthoben und zu seinem Nachfolger der Chef der Intendantur, General der Infanterie Schu w a j e w, ernannt worden.

Der Rücktritt des russischen Kriegsministers Poliwano w kommt, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, überraschend, als der seines Vorgängers Suchomlinow. Noch vor vier Wochen habe der Zurückgetretene eine sehr zuverlässige Rede in der Duma gehalten und es als besonders günstiges Anzeichen betrachtet, daß Deutschland das Menschenmaterial bald ausgehen werde, während Rußland noch über unerlöschliche Reserven verfüge. Der große Misserfolg der neuen russischen Offensive habe den Minister als einen schlechten Propheten enthüllt. Es werde in dem Augenblick, wo von Paris aus die Einheitsfront der verbündeten Mächte verkündet worden sei, einiges Licht da auf, wie es mit den Vorbedingungen für diese Aktion in Rücksicht bestelle sei.

In der „Wostok“ Zeitung heißt es: Poliwano w ist der Organisator der russischen Armee nach dem unglücklichen Kriege mit Japan gewesen. Seiner Arbeit in der Zeit von 1906 bis 1912, wo er Chef des Kriegsministeriums war, verdankt Rußland auch die schnelle Mobilisation im Weltkrieg; ebenso ist die Umgestaltung der Artillerie sein Werk. Das Kriegsministerium übernahm Poliwano w erst im Weltkrieg im Juli 1915. Ob das Scheitern der neuen russischen Offensive oder politische Gegensätze den Grund seines letzten Rücktritts bilden, ist vorläufig nicht bekannt.

### Auf des Papstes Gebot.

Amsterdam, 29. März. Die katholische sozialistische Vereinigung in Glasgow hat beschlossen, an der Bewegung für den Frieden, zu welcher der Papst in seinem letzten Briefe aufrief, mit aller Kraft teilzunehmen. Sie organisiert zu diesem Zweck Versammlungen mit entsprechenden Vorträgen. In der zweiten, sehr gut besuchten Versammlung am 12. d. Mts. sprach das Vorstandsmittglied Wheatley über den „Weg zum Frieden“. Eine Resolution für die Beendigung des Krieges und die Einberufung eines von den Kriegführenden und den Neutralen bestehenden Friedenskongresses wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung stimmte ferner dem Antrag zu, eine Konferenz aller sozialistischen und Arbeiterorganisationen zum Zwecke der Organisation einer Friedenspropaganda auf breiter Grundlage einzuberufen.

### Neue Schläge gegen Griechenland.

Bern 29. März. Nach einer Meldung des „Securo“ aus Athen lancierte ein englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marinevolk, welche die Kapitane der deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe, die seit Ausbruch des Krieges im Hafen liegen, verhafteten.

Die Kapitane wurden auf ein englisches Schiff gebracht. Die Landungstruppen verließen auch einen deutschen Ingenieur festzunehmen, wurden aber vom Volke daran verhindert, worauf das Schiff abdampfte.

Auch im Piräus wurden in türkische Truppen gelandet, die zwei griechische an englische Meeresreiter verlassene Schiffe entführen wollten, worauf die Hafenbatterien auf beide Schiffe schossen und sie zur Rückkehr zwangen.

Nach Gerüchten sollen die Engländer auch auf zwei deutschen Schiffen, ein indische deutsche Ingenieure verhaftet haben. Die Franzosen sind in der Sudabai an Kreta gelandet, haben die Warenlager durchsucht und das Petroleum beschlagnahmt.

Berlin, 29. März. Die „V. J. e. M.“ meldet aus Budapest: Nach einer Meldung der Ungarischen Zeitung „Korai“ hat die griechische Regierung ebenfalls eine Note an den Botschafter in Wien gerichtet, in der die Beendigung der Saloniki-Expedition verlangt wird.

Es scheint so, als ob sich der Gegensatz zwischen dem Viererband und Griechenland doch noch bis zum offenen Kampfe zu spigen kann, eine Entwicklung, welche die Zentralmächte durchaus nicht fördern wollen.

### Wie der „Greif“ unterging.

Amsterdam, 29. März. Die „Times“ erzählt aus sehr guter Quelle folgende Einzelheiten über den Untergang des „Greif“:

Er war ein großer, hoch aus dem Wasser ragender Dampfer, der die norwegische Flaga führte. Alles machte den Eindruck, daß man es mit einem neutralen Schiffe zu tun habe, wie man sie jetzt häufig zwischen den Schottland- und den

Faroertinseln trifft. Die „Alcantara“ hielt das Schiff an, fragte nach seinem Bestimmungshafen und erhielt die erwartete Antwort. Hierauf wurde ein Boot niedergelassen und ein Offizier zur Untersuchung des Dampfers ausgesandt. Während das Boot sich dem Dampfer näherte, offenbarte sich plötzlich der wirkliche Charakter des Fremdlinges. Die Maskierung wurde abgenommen und die Kanonen erblitzten das Feuer. Obwohl die „Alcantara“ so überrumpelt war, beantwortete sie das Feuer sofort. Nachdem die Deutschen ein Torpedo abgefeuert hatten, wurde die „Alcantara“ von einer Granate getroffen und des Steuerwerks beraubt.

Zu tauchte ein anderer Hilfskreuzer und die „Undes“ auf und nahm dem „Greif“ jede Möglichkeit, zu entkommen. Die Granaten setzten über das Deck des deutschen Schiffes, jedoch die Besatzung die Kanonen im Schieß lassen mußte. Der „Greif“ feuerte seine Torpedos auf die „Undes“ ab, und als ein dritter Hilfskreuzer erschien, war es mit dem deutschen Schiffe bereits zu Ende.

Rotterdam, 29. März. Ein Sonderkorrespondent des „Sportsman“ gibt Einzelheiten über den erbitterten Kampf zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und dem englischen Hilfskreuzer „Alcantara“ vom 29. Februar.

Nach seiner Darstellung würde die „Alcantara“ noch zu erhalten gewesen sein, wenn sie nicht den Versuch gemacht hätte, die Besatzung des deutschen Schiffes zu retten. Als der „Greif“ im sinkenden Zustande war, näherte sich die „Alcantara“ dem „Greif“ in der Absicht, die deutsche Besatzung zu retten. Sie wollte ihre Boote verlassen und kehrte dabei zum ersten Male in diesem Kampfe die Schiffsbreite dem Gegner zu. Als das englische Schiff aber in kurzer Entfernung vor dem „Greif“ dieses Manöver machte, wurde ein Torpedo abgeschossen, der die „Alcantara“ traf und sie verrietete.

Über den Kampf, der diesem Vorgang vorausging, teilt der „Sportsman“ mit, daß der „Greif“ einen sehr starken drahtlosen Apparat hatte, womit er, als die „Alcantara“ ihr Entschloß hatte, die Hilfssignale, welche die „Alcantara“ an die englischen Torpedojäger überlieferte, verzerrte. Bei dem Kräfteanstrengung, der dann folgte, wurden die Engländer mit ihren Geschützen das ganze deutsche Schiff nach der drahtlosen Kammer hin an. Der „Greif“ war an vielen Stellen getroffen, bevor man jene Kammer traf und zerstörte. Erst dann konnte die „Alcantara“ ihre Signale überlieferte und es kam ein Torpedojäger in See. Mittlerweile ging der Kampf zwischen den beiden Schiffen seinem Ende entgegen. Durch ein Schuß traf den „Greif“, aber er wollte nicht versinken, so jagte ein Augenzeuge, und wir schossen das Schiff kurz und klein. Als der Torpedojäger erschien, sah er gerade noch, wie der „Greif“ unterging, kam aber auch für die „Alcantara“ nur noch eben zeitig genug, um aus den Wellen Engländer und Deutsche aufzusuchen, ohne Rücksicht auf die Nationalität. Einige der Matrosen hatten durch das Artilleriefeuer Verwundungen erhalten. Einige Tage später wurde der deutsche Matrose Hendre bedt (der Name ist offenbar verunstaltet) auf dem Friedhof von Scarborough bei Edinburgh mit allen militärischen Ehren bestattet. Die deutsche Flagge bedeckte den Sarg, den seine eigenen Kameraden verzierten. In der nächsten Woche wurden zwei andere Matrosen, welche ihren Verwundungen erlegen waren, auf demselben Friedhof bestattet.

Die „News of the World“ erfahren, daß der Kampf in der Nähe der Schottlandsinseln geliefert wurde und geben eine von der im „Sportsman“ gebrachten abweichende Darstellung über die Torpedierung der „Alcantara“. Gegen das Ende des Kampfes habe ein Geschöß die „Alcantara“ getroffen, die dadurch nicht mehr weiter manövrieren konnte und so den Torpedos des „Greif“ ein bequemeres Ziel bot. Während der „Greif“ unterging, schöß er noch ein Torpedo ab, das die „Alcantara“ ihr Ende bereitete. Der „Greif“ war nicht ein kleines Schiff, sondern nach Augenzeugen ein sehr schweres Schiff, von 9 bis 10000 Tonnen und mit 15 Zentimeter-Kanonen besetzt.

### Der Luftangriff auf Nordfriesland.

Berlin, 29. März. Aus Esbjerg werden folgende Einzelheiten zu dem englischen Luftangriff auf die nordfriesische Küste am letzten Sonnabend morgen mitgeteilt:

Am Freitag wurden 30 englische Schiffe in den Gewässern westlich von Esbjerg gesichtet. Unter diesen befand sich auch ein gewisses Schiff, das fünf Wasserflugzeuge ausstufte, die nach südlicher Richtung fuhren. Einige Fischer, die Augenzeugen waren und am Sonnabend vormittag in der Nähe der englischen Schiffe lagen, wurden von diesen fortgeführt. Sie teilten mit, daß englische Torpedojäger die bewaffneten Fischdampfer „Braunschweig“ und „Otto Rudolf“ in der Nähe von Esbjerg in den Grund bohrten. Ein englischer Torpedojäger sank nach einer heftigen Explosion. Deutsche Flugzeuge beteiligten sich an dem Kampfe. Am Sonnabend nachmittags 4½ Uhr wurden die Fischer von elf deutschen Kreuzern angehalten. Sie beobachteten außerdem 48 kleine englische Schiffe.

Die Behörde von Esbjerg habe nach dieser Beobachtung in der Nordsee die notwendigen Neutralitätsmaßnahmen getroffen für den Fall, daß beschädigte Schiffe einsinken würden und eine Zerstörung notwendig wäre, u. a. ist eine Abteilung dänischer Marinevoldaten in Esbjerg eingetroffen.





# Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Breslau

## IX. Liste.

Im tiefsten Schmerz zeigen wir den Tod auf dem Schlachtfeld folgender Kollegen an:

**Brokof, Paul**, Masch.-Arbeiter  
**Büttner, Gustav**, Schmied  
**Gruner, August**, Schlosser  
**Günther, Reinh.**, Masch.-Arb.  
**Handke, Johannes**, Schlosser  
**Hanske, Alfred**, Schlosser  
**Jänisch, Alfred**, Klempner  
**Klinnert, Max**, Masch.-Arbeiter

**Koschel, Karl**, Schmied  
**Langer, Eduard**, Schlosser  
**Lausch, Alfred**, Presser  
**Lietz, Hermann**, Schlosser  
**Lippert, Konrad**, Schlosser  
**Ludwig, Max**, Schlosser  
**Marotzke, Herm.**, Schlosser  
**Materne, Alfred**, Graveur

**Nafe, Hermann**, Arbeiter  
**Reipert, Georg**, Schlosser  
**Rudolph, Georg**, Mechaniker  
**Rudolph, Karl**, Klempner  
**Stiller, Ernst**, Rohrlieger  
**Stuckart, Otto**, Klempner  
**Teichmann, Fritz**, Schlosser  
**Wölfel, Karl**, Schlosser

Wir werden allen ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 30. März 1916.

## Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

9978



### Liste V. Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Breslau.

Im 1. Vierteljahr 1916 sind im Kampfe für das Vaterland nachstehende Mitglieder als gefallen gemeldet:

- Gross, Wilhelm**  
Stellmacher.
- Görnig, Max**  
Tischler.
- Kahner, Josef**  
Tischler.
- Maskos, Ernst**  
Stellmacher.
- Sukale, Richard**  
Maschinenarbeiter.

Es werden ihnen dauernd ein ehrendes Andenken bewahren

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Am 27. März 1916 verstarb im Krankenhaus zu Breslau der Geschäftsführer, Genosse

### Franz Bialdyga

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm:  
Der Sozialdemokratische Verein Katowitz.

### Anordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samm. S. 451) und des § 1 des Gesetzes betreffend Veränderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-S. 813) für den folgenden Bereich angedeutet:

Die Ansichter vom Kriegerfeld aus dem Bereiche der Stellung Breslau sind bis auf weiteres verboten.

Zusammenfassungen werden mit Genehmigung des Jahres beginnt.

Sind miltäre Handlung nachsehen, so kann auf Grund der auf Gebühre bis zu fünfjährigen Haft erkannt werden.

Die Anordnung tritt sofort in Kraft.  
Breslau, den 29. März 1916.

Der Kommandant.

J. E. 93. v. Pasowsky mit Tschir, Generalmajor.

### Arbeitsmarkt.

**Tüchtige Eisendreher**  
für Kommando gesucht  
Reckert, Mühlentischstraße 18.

### Stadt-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Noire Dame“.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Madame“.  
Samstag 8 Uhr:  
„Parfül“.  
Sonntag 6 Uhr:  
„Parfül“.

### Lobe-Theater.

Donnerstag 8 Uhr:  
„Die letzte Erschließung“.  
Freitag 8 Uhr:  
„Logierkabin“.

### Theater-Theater.

Donnerstag 8 Uhr:  
„Fräulein im Frack“.  
Freitag 8 1/2 Uhr:  
„Ganzes Gimmelfahrt“.  
Sonnabend 8 Uhr:  
„Frisches Scherzstück“.

### Schauspielhaus

Direktion: Schaefer. Tel. 2545.  
Donnerstag 8 Uhr:  
„Die Gluckstafel“.  
Freitag 8 1/2 Uhr:  
„Die Gluckstafel“.  
Samstag 8 1/2 Uhr:  
„Die Gluckstafel“.

12 St. Schenker u. A. Platz 12 St. der Breslauer Kaiser-Bühnen.

### Liebig Theater

Heute abends 8 Uhr:

### Zum letzten Male! Auf ins Liebig!

Merken Freitag den 31. März werden Verlorenung für Andersens Märchen keine Vorstellung.

Sonnabend den 1. April:

### Zum 1. Male: Andersens Märchen

Plauderndes Tausendjähr in 7 Akten, einem Vorspiel.

Musik von Oskar Nedbal.  
Einführung des April-Spezialitäten.

### Viktorie-Theater

Nur noch 2 Tage: 993

### „Pipin der Kleine“

Beim glückl. Wiltkühle Preis.  
Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf! Ab 1. April:  
„Johs Kautsch“  
Schauk in 3 Akten mit

**John Falkenstein**  
als Gast.

### Arbeiter-Frauen

erhält auch bei Entlohnung auf ihr „Schwacht“.

### Dominikaner!!!

Wenige Tage.  
Das brillante Familien-Programm  
10 Damen 6 Herren.  
Vorverkaufskarten gültig.

### Circus Krone

Nurnoch 5 Tage!

Neuheiten:  
Historisch Eishären.  
Mexikan. Reiter Spiele.  
Mexikan. Reiterkünste.  
Die fliegend Menschen.  
Die wilden Tiger.  
Die gewichtig Elefanten.  
Das kluge Hühner.  
Die Dresse der dämigen Kamme.  
Die eleganten Reiter und Reiterinnen und viele andere mehr.

### Dr. Ernst Pasch

Neue Schneidengerät. 13  
Tel. 2184.

### Blusen

in Farbe u. V. 1,75, 3,75, 5,75 u. 7,50  
in Weiß - 2,75, 5,75, 7,50, 10,-  
in Stoff - 7,50, 10,-, 12,-, 15,-  
Gartenstrasse 22, 1. Etage  
schöneher der Markthalle

### Halt-Halt „Juwel“

Halt-Halt „Juwel“  
Halt-Halt „Juwel“  
Halt-Halt „Juwel“

### Metallbetten

Metallbetten  
Metallbetten  
Metallbetten

### Arbeiter-Rotiz-Kalender 1916.

Preis 30 Pf.

### Brauerei-Ausflug zum schwarzen Adler

Oblauerstr. 70.

Unfern werten Gästen machen wir bekannt, daß am 1. April cr. die Speisewirtschaft

### von Herrn Paul Reen übernommen wird.

Am gleichen Tage Wiederbeginn des Jungbierverkaufs.

### Für die Frühjahrsmode 1916

empfehle mein Corset imperial in neuesten Ausführungen D. R. P.

### Bestes Doppelschnür-Corset

im Schnitt und Sitz unerreicht, gibt eine formvollendete, elegante Figur  
Preis von 8.75 Mk an  
Ausserdem grosse Auswahl von allen anderen neuen Formen  
Preis von 3.50 Mk an

### Sophie Roth Corset Imperial

Schweidnitzerstrasse 44  
zwischen W. Kramer u. P. Langsch  
Tel. 8334.

### Imperialismus und Demokratie

von H. Sauerberg. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 30 Pf.  
Es liefert auch die Expedition nach die Reichsdruck.

### Statt Fleisch

### Fisch

In blutfrischer Qualität empfehlen wir:  
Cabliau im Schnitt Pfd. 75 Pf.  
Schellfisch im Schnitt Pfd. 86 Pf.  
Fischkoteletten Pfd. 1.40 Mk.  
Zander, Steinbutten, Schollen

### NORDSEE

an Schmeichstraße 19.  
an Frau Schmeichstraße 52.

# Sozialdemokraten Schlesiens!

In ernster Stunde wenden wir uns an Euch! Unsere Führer im Reichstag haben uns ein schlechtes Beispiel von Kampfes-Kameradschaft und Einheit des Handelns gegeben.

In den einst so stolzen Bau der Sozialdemokratischen Partei, der schon durch den Ausbruch des furchtbaren Weltkrieges in seinen Grundfesten erschüttert wurde, haben sie den Brand der Zwietracht geworfen — statt zu stützen und aufzurichten, gefährden sie aufs Neue das Werk, das durch die Mühe und die Opfer von Hunderttausenden geschaffen ist.

Da tut ein Warnungsruf not an die Gesinnungsfreunde unserer Provinz! Laßt die Flammen der Zwietracht nicht hinüberlecken in die schlesischen Parteiorganisationen, in denen Friede und einträchtige Arbeit durch neunzehn Kriegsmomente unverfehrt erhalten wurde.

Niemand verlangt in dieser Zeit größter Erschütterungen, die wir durchleben, daß jeder von uns dieselbe Meinung habe über den besten Weg, den die Partei durch die Wirrnisse der Gegenwart schreiten soll. Wo jeder einzelne unter uns nur schwer und nach inneren Kämpfen seinen politischen Standpunkt gegenüber dem Neuen und Furchtbaren gewann, ist es nicht anders möglich, als daß die Ansichten über unsere Stellung im einzelnen auseinandergehen werden. Darin liegt keine Störung und keine Gefahr.

Erst wenn die Meinungsverschiedenheiten von zügellosen und leidenschaftlichen Naturen zur Sprengung des gemeinsamen Parteiverbandes, zur Vernichtung unseres Parteilebens getrieben werden, dann beginnt das schwere Verbrechen gegen die Arbeit derer, die vor uns kämpften und bauten, gegen die Hoffnungen derer, die heute für uns streiten und von der Zukunft Besserung erwarten.

Alle, die da hinausziehen und mit ihrem Blute die Sicherheit des Landes und ihrer Familien vor fremder Gewalttat schützen, sie hinterließen uns ein kostbares Gut! Die soziale Zukunft ihrer Familien, die zukünftige Gestaltung ihrer Lebensbedingungen, sie hängen mit ab davon, wie die großen Organisationen der Arbeiterschaft die kritische Zeit überstehen, in der wir leben.

Wenn wir mit den Feldgrauen, die heute noch auf unzähligen Schlachtfeldern kämpfen, in hoffentlich nicht zu langer Zeit durch die Pforte des Friedens ins neue Europa schreiten, dann warten auf unseren Beistand die Witwen und Waisen der gefallenen Arbeitsbrüder, deren Zukunft mit daran hängt, ob eine einige, starke oder eine sich selbst verzehrende kleine Gruppe unserer Vertreter in den Parlamenten für sie wirkt.

An dem Tage, an dem wir den Heimgekehrten die Hand zum Willkomm drücken, verlangen sie Rechenschaft von uns, ob wir zu all den Trümmern, die der entsetzliche Krieg hinterließ, durch unsere Schuld noch den Trümmerhaufen der Organisation gefügt haben! Ob wir damit ihre Erwartung vernichteten, daß die Folgen des Krieges durch unser gemeinsames Wirken gemildert wurden! Ob wir durch unsere Schuld zerstört haben, was das Ideal ihrer Friedensjahre und das Zukunftswerk für ihre Kinder war!

Wir Schlesier wenigstens wollen Sorge tragen, daß wir den Gesinnungsfreunden mit dem guten Gewissen entgegengehen können, daß ihre Organisation vom fressenden Wurm

des Bruderzwistes nicht zerstört ist, daß sich wiederfinden in ihr alle, die für das Wohl des Proletariats weiterwirken wollen. Wir werden unsere Ansichten austauschen und bald finden, daß in dieser Zeit des wüsten Durcheinanderstürzens bald links bald rechts danebengegriffen wurde und niemand von sich sagen kann, sein Handeln und sein Tun sei allein fehlerfrei gewesen.

Wir werden aber auch darüber einig sein, daß wir, nachdem der Krieg einmal ausgebrochen war und nicht mehr abgewendet werden konnte, nichts anderes tun durften, als uns auf die Seite unseres Landes und unserer kämpfenden Brüder stellen! Daß jeder von uns nach seinen Kräften und seiner besten Einsicht bemüht sein mußte, die Wiederverkehr des Friedens zu fördern! Damit erfüllten wir unsere höchste Pflicht als Sozialdemokraten!

Gewiß kommt die Zeit, in der wir wieder ringen werden mit den politischen und wirtschaftlichen Gegnern im eigenen Lande um den Anteil an den Gütern des Lebens, in der wir unsere alten Kämpfe führen, um die Fahne des Sozialismus geschart! Wenn die Gefahr vorüber sein wird und der Burgfriede fällt, dann kann sich die schlesische Sozialdemokratie, von drei mächtigen Feinden umringt, am allerwenigsten den Luxus eines Bruderkrieges leisten. Mag das in Berlin oder Leipzig oder irgend einem Bezirk des Reiches anders sein, bei uns heischt das Interesse des Proletariats den eisernen Zusammenhalt der Gleichgesinnten!

Deshalb, Gesinnungsfreunde in Stadt und Land, in der Heimat und im Felde, Mann und Frau, rettet aus Blut und Brand, aus Elend und Haß das große Ideal eurer Friedensjahre, haltet hoch über all dem Traurigen und Drückenden die Zukunftsfahne der einigen Partei!

Der Kampf der Geister um das Beste mag weitergeführt werden, wenn es im Sinne der Zusammengehörigkeit geschieht, wer aber bewußt und absichtlich das Parteigebäude untergräbt, wer Sonderzirkel gründet, um zu sprengen, wer eine Sonderbewegung systematisch fördert, der löse lieber die Gemeinschaft mit seinen früheren Mitkämpfern, statt Bitterkeit und Lähmung in die eigenen Reihen zu tragen. Noch sind wir in Schlesien fast frei von solchen Bestrebungen und deshalb rufen wir den Genossen jeden Ortes, jeder Stadt und jeden Dorfes zu: **Wehret den Anfängen!** Höher als alle Rechthaberei steht uns die Einheit der Partei!

Wir hoffen, daß noch in diesem Sommer die Sonne des Friedens wieder scheint, daß wir beginnen können mit der Heilung der Wunden, mit der Sicherung unserer Kinder und unserer jungen Freunde vor der Wiederverkehr solch schrecklicher Zeiten!

Mit der Mehrheit unseres Parteivorstandes, des Parteiaussschusses und der Reichstagsfraktion rufen wir Euch deshalb zu:

**Schließt die Reihen! Schützt die Partei! Bewahrt unsere engere Heimat und unsere Brüder im Felde vor dem fressenden Zwist, der ihre Opfer, ihre Mähen und Strapazen bitter lohnen würde. In eine bessere Zukunft trage uns die einige Partei!**



## Gedenk-Tafel

Im Kriege gefallener Parteigenossen  
und Gewerkschafter.

**Stellmacher Ernst Maskos**

**Tischler Josef Kahner**  
aus Breslau

**Monteur Ernst Nitsohke**  
aus Arietern

**Mühlenarbeiter Aug. Scheffler**  
aus Partitz

**Bändler Karl Kliner**  
aus Partitz

**Arbeiter Wilhelm Kanter**  
aus Partitz

**Ehre ihrem Andenken!**

### Breslauer Nachrichten.

Freitag, den 30. März.

#### Die Ausfuhr von Rindfleisch verboten.

Der Kommandant von Breslau hat angedeutet: „Die Ausfuhr von Rindfleisch aus dem Bereiche der Fehung Breslau wird bis auf weiteres verboten. Zwitterhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

„Sind mißverständliche Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.“

#### Zwiebelverkauf.

Ein Bodeu beschlagnahmter inländischer Zwiebeln kommt heute in den Markthallen und in den Kaufmannvereinen in Mengen von höchstens 5 Pfund zum Verkauf. Der Höchstpreis beträgt 15 Pf. für das Pfund.

#### Kriegsbeschützen für Kinder.

Der „Vorkämpfer“ meldet: Der Anstalt der Jugendämter und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 ist mit Wirkung vom 1. April d. J. dahin geändert worden, daß die Kriegsbeschützen für Kinder unter 15 Jahren monatlich betragen: für ein Kind 6 Mk., für zwei Kinder zusammen 8 Mk., und für jedes weitere Kind 4 Mk. bei Lebensrisikoloos Kindern Lebens. Mit dem Anstalt vom 2. November 1915 ist ebenfalls zu verfahren.“

„Der bemerkte Hinweis ausdrücklich, es handelt sich bei diesen Kriegsbeschützen nicht um die Kriegsunterstützung für die Eltern, Kinder, Eltern, Geschwister usw. der Geringverdienenden. Die monatliche Kriegsunterstützung hat sich nicht geändert; sie beträgt im Sommer und Winter für die Frau monatlich 15 Mk., für die Kinder n. m. je 7,50 Mk.“

#### Vor einem Jahre.

11. März. Feindliche Jäger besaßen Sprige, Stoffe und Gewand aus Sandomir.

Kaufliche Kuchengruppe am Hohen Weg gestreift.

#### Lobe-Theater.

**„Lobtheater“, Schauspiel in 3 Akten  
von Fritz Friedmann-Straßberg.**

Der „Stimmung des Aufstaus“ durch den Krieg... Die „Stimmung des Aufstaus“ durch den Krieg... Die „Stimmung des Aufstaus“ durch den Krieg... (Theater review continues with descriptive text about the play's themes and characters).

#### Was alle Welt.

**„Was alle Welt“, Roman, über Bauernleben.**

Der „Stimmung des Aufstaus“ durch den Krieg... (Short story review or notice).

### Vom Haushalt der Stadt.

Nachdem es gelungen war, den Einzelfahrern der elektrischen Straßenbahn einen beträchtlichen Teil der Mehrkosten des Striegsetats aufzubürden, konnte der Haushaltsausschuß seine fernere Tätigkeit darauf verwenden, die Hausbesitzer vor neuen Lasten zu schützen. Bekanntlich sollte ein Teil der Mehrkosten durch Preiserhöhungen bei den vier städtischen Betriebswerken eingedrückt werden: beim Gas, beim Wasser, bei der Abgabe von Elektrizität und bei der Straßenbahn.

Gas- und Wasserpreiserhöhung trifft die große Mehrheit der Bürger, Wasserpreiserhöhung die Hausbesitzer, die Elektrizität wird nur von bestimmten Kreisen konsumiert. Der Auspruch beschloß, die Wasserpreiserhöhung abzulehnen und dadurch in den Einnahmen des Etats 216.000 Mark zu streichen. Nicht genug damit, man streich auch aus der Gaspreiserhöhung die Posten heraus, die für Herd- und Treppen-Beleuchtung eingestellt waren, und verminderte dadurch die Einnahmen um weitere 60.000 Mark. Die Haushaltsmehrheit sorgte also dafür, daß auf ihr keines der städtischen Striegspfer sitzen bleibt.

Durch die übrigen „Reserven“ des Etats ist es immerhin noch gelungen, den durch Steuern anzuwringenden Betrag um über 700.000 Mark zu vermindern, jedoch mit einer Steuerherabsetzung gegen den Magistratsvorschlag auf alle Fälle zu rechnen ist. Immerhin wird sie nicht den vollen Betrag der Streichungen umfassen, denn der Magistrat fordert, wie wir hierigen Wählern entnehmen, eine Verpachtung der außerordentlichen Ausgaben um 180.000 Mark, welche Summe zu Lasten der Erhebungen verwendet werden soll. Der Magistrat hat sich also doch noch von der Berechtigung der Anträge der städtischen Arbeiter überzeugen müssen, haben, wir doch bei uns noch Kategorien, die sogar unter dem von der Regierung festgesetzten erlaubten Tageslohn bezahlt werden. Die seit der Verabschiedung im Dezember immer fähbarer gebundene Leistung hätte den Magistrat zu seinem nachträglichen Beschluß bewegen haben.

#### Das Kartoffelfeld.

In vorigen Jahre sind bekanntlich, nachdem erst monatlang über die Kartoffelverhältnisse verhandelt und die Preise in die Höhe getrieben waren, nach Kartoffeln auf dem Markt erschienen als man braucht, und sehr große Mengen sind vorhanden. In diesem Jahre ist es das Spiel zu wiederholen; die „tägl. Rundschau“ bringt unter der Überschrift: „Welche Grundbedingungen“:

„Als in den letzten Wochen von Landwirten in der Provinz Kunde, daß sie sich für den Kauf von Kartoffeln entschieden hätten, habe es sich herausgestellt, daß die großen landwirtschaftlichen Besitztümer gewacht hätte. Nicht selten waren bis zu 30 v. H. der eingemieteten Kartoffeln verkauft und die übrigen unbenutzt geblieben. Das jedoch im letzten Jahre eine größere Kartoffelproduktion gezeichnet wurde, wird in großem Maße durch die Tatsache erklärt, daß ein großer Teil der Kartoffeln durch die schlechte Ernte im Jahre 1914 unbenutzt geblieben. In den letzten Jahren ist die Produktion der Kartoffeln im großen Maße zurückgegangen, was durch die schlechte Ernte im Jahre 1914 unbenutzt geblieben. In den letzten Jahren ist die Produktion der Kartoffeln im großen Maße zurückgegangen, was durch die schlechte Ernte im Jahre 1914 unbenutzt geblieben.“

preise nicht vollkommen behauptet werden können. Im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse ist es jetzt dringend geboten, tinst große Mengen Kartoffeln auf den Markt zu bringen und die städtische Bevölkerung in dem Stand zu setzen, ihren Bedarf für die nächsten Monate unabhängig schon jetzt zu decken; und dem wohlverstandenen landwirtschaftlichen Selbstinteresse entspricht es, so daß wir nicht alle Kraft für den eigenen Wirtschaftsbedarf benötigten Mengen zu verkaufen, denn die Futtermittel- und auch Heilmittelgefahr wird bei der anhaltend gelinden Witterung von Tag zu Tag bedrohlicher und stellt bedeutende Opfer in Aussicht. Die zu den dem Vorjahres sollten auch schädlich! Letzmal wurden die Bestimmungen auf den Kartoffelpreis für den Sommer kaufmannterstellt, teils weil die Kartoffelhandaufnahme vom 15. März 1915 ein ungünstiges, trügerisches Bild von dem wirklichen Verstande der Kartoffelverhältnisse gelleert hatte, teils aber auch, weil die Landwirte nicht in der Lage waren, den Entwidlungstrieb der Natur während des Frühjahrs Einhalt zu tun zu bieten. Wenn nicht alles künftighin, werden auch in diesem Jahre halb große Mengen Kartoffeln auf den Markt gebracht werden müssen und zwar mit dem Erfolge, daß die höchsten Preise erhalten werden. Und die Landwirte werden schließlich nachteilig darüber kagen, daß die Zurückhaltung des Angebots nicht nur beträchtliche Opfer infolge Verbrenns erfordert, sondern auch die auf die Preisgestaltung abliegenden Hoffnungen nicht erfüllt hat. Denn alle Schuld rächt sich auf Erden!“

#### Eine Mahnung an die Hausfrauen.

Aus der Geschäftswelt wird uns geschrieben:

Tausende und Abertausende der Hausfrauen haben sich in den hiesigen Buttergeschäften einschreiben lassen, ohne ihre Buttermarken in den Geschäften niederzulegen und sind in dem Glauben, ihre Pflicht getan zu haben, um Butter zu bekommen. Dem ist nicht so! Wer seine Marken nicht bis Sonnabend abend, spätestens Sonntag mittags in dem jeweiligen Geschäft niederlegt, kann unendlich Butter bekommen. Bitte sich also ein Jeder, seine Buttermarken in dem gewählten Geschäft sofort abzugeben. Mit dem bloßen Einschreibenlassen ist nichts getan.

#### Höherer Preis für Brennspiritus.

Die Spirituszentrale, die kürzlich die Brennspirituspreise für motorische und gewerbliche Zwecke erhöht hat, erhöht nunmehr auch die Brennspirituspreise für private Selbstverbraucher zu Heiz- und Beleuchtungszwecken. Die Erhöhung tritt am 1. April in Kraft, wobei die Preise wie folgt festgesetzt werden: Ein destillierter Raum zu 90 Prozent 50 1/2 Mark, ein destillierter Raum zu 85 Prozent 58 1/2 Mark und ein Liter in Flaschen und Kannen zu 90 Prozent 47 Pf. (gegen 42 Pf. der Liter bisher), zu 85 Prozent 50 Pf. (45 Pf.).

#### Schlafensucht der Woden.

Da wiederholt Wodensuchtgeplagte von England und Gallien erfasst sind und in dem preussischen Gebiet teilweise Epidemien verursacht haben, nimmt der Volkswissenschaftler Veranlassung, auf die gelegentlichen Bestimmungen hinzuweisen, nach denen bei Ausbruch der Wodensucht in einem Hause alle anwesenden Personen unverzüglich der Impfung zu unterziehen sind, über ihren Wiederimpfung anzuraten ist. Demgemäß macht der Polizeipräsident die Wodensucht die Medizinalratskonsultanten, die Wodensuchtbedienten der Krankenanstalten und die Entseher auf die große Gefahr der Infektion mit Woden aufmerksam und empfiehlt ihnen dringend, sich in angemessenen Zwischenräumen, etwa alle 5 Jahre, impfen zu lassen.

#### Gesundheitsbericht.

In der Woche vom 12. bis 18. März sind noch einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Breslau 58 Ehen geschlossen worden. In der Vormoche wurden 175 Kinder geboren; davon waren 126 ehelich, 39 unehelich, 169 lebendgeboren (80 m., 89 w.), 6 todegeboren (2 m., 4 w.). Mit den 9 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vormoche sind 197 Sterbefälle (100 m., 97 w.), darunter 15 Ortsfremde, in der Berichtsmoche gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 29 unter 1 Jahr alt (14 ehelich und 15 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Kruppenfieber — 1, Scharlach I, Miesern —, Woden —, Diphtherie 5, Keuchhusten 1, Trachom 1, Ruhr —, Tollwut —, ebid. Gendstarrte, Milzbrand —, Tuberkulose 32, Krankheiten der Atmungsorgane 33, Pocken —, Darmtuberkulose, Brechdurchfall 1, Selbstmord 2, Unglücksfälle 4, Mord —, und alle übrigen Todesursachen 13. An übertragbaren Krankheiten wurden vorwiegend gemeldet: Diphtherie 50, Scharlach 17, akute eugenkrankenheit 1, Wodensucht 1, Woden 1, Woden 1. In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Festungs- und Kierovelaprette) betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 2332; es kamen hinzu 531, es starben 48, es gingen ab 530, so daß am Ende der Woche 2325 im Verband verblieben.

Im Herbst 1913. Auch keine Aufschüchter wurde die Zahlungs-... (Continuation of the article on household matters or local news).

**„Lobtheater“, Schauspiel in 3 Akten...** (Theater review continues).

Die Opfer des russischen Wagners ist das Trauerspiel „Julia Farnese“ von Dion Feuchtwanger gemorden, das im Münchener Schauspielhaus zur Aufführung gelangen sollte, aber von der dortigen Zensur verboten wurde. In Hamburg aber von einem weniger energiegelassen, dort konnte das Stück gegeben werden und der Erfolg wurde nicht gestört.

Zeitschriften für Kriegsveteranen. Der Tage früher als im Vorjahre sind diesmal die ersten Kistlicher in Berlin angetroffen. Im Einzelverkauf werden die Eier mit 3 Mark das Stück verkauft werden. — Auch beim Kistlich scheinen die Produktionskosten höher geworden zu sein.

**Watte in Stockholm.** In Schweden herrscht augenblicklich eine Kälte wie in den strengsten Wintertagen. In Gellewore Norrland zeigt das Thermometer 27 Grad Kälte, in Sparvanda 25, in Defferund 18, in Falun 20, in Sarna 14 Grad. In minieren Schweden steht Stockholm mit 17 Grad Kälte voran, dann folgt Jörköping und Karlstad mit 14 und 11 Grad. Sogar im südlichen Schweden herrscht noch eine Kälte von durchschnittlich 10 bis 12 Grad. In Dänemark sank das Thermometer auf 6 Grad Kälte. Auch in Norwegen macht sich die Kälte ungenügend bemerkbar. Überall launen Jugendbewegungen vor, da das Kühlwasser in den Zeitungschlüssen einströmt.

**„Lobtheater“, Schauspiel in 3 Akten...** (Theater review continues).



Meine Breslauer Nachrichten.

Konzert für Verwundete. Die „Jüdische Volkszeitung“ veranstaltete am Sonntag nachmittags im Festungslazarett...

Keine Kugeln an Händler. Vor dem Verkauf von Kugeln an heruntergekommene Händler ist neulich bereits erzwungen worden...

Der Sanitätsverein zu Breslau hat den Austausch der Kriegsverletztenliste für Breslau-Stadt und Land...

Ein Zusammenstoß zwischen Gros- und Kildwagen erfolgte am 28. März, vormittags, auf der Chaussee vor dem Gumbühl 42.

Je einer Drohde verurteilt wurde am 16. März auf der Fahrt von der Friedrich-Wilhelmstraße nach der Augustenfrage eine große Drohde von Schenken, einen Frauenposten beschuldigend...

Bei einem Kollisionsgehebel wurden am 1. März nachmittags, auf der Kildstraße zwei Schienenfahrzeuge in dem sich Zwickel und Saffeln befinden...

Beim Festen ausgefallen wurde in der Nacht am Donnerstag kurz vor 12 Uhr im Schenkerhaus (Schwenkerhaus) ein Mann in den 50er Jahren...

Die Veranbarung der Bäume und Sträucher unserer Anlagen war in letzter Zeit unerträglich geworden...

Theater, Konzerte und Serenaden. (Mitteilungen aus dem Direktionsbureau.) Stadt-Theater. Samstag 17. März...

Lothar-Theater. Am 17. März findet die Jubiläumsvorführung des Opernabends „Die seltsame Geschichte“ statt...

Opern-Theater. Heute am 17. März findet die Jubiläumsvorführung des Opernabends „Die seltsame Geschichte“ statt...

Opern-Theater. Heute am 17. März findet die Jubiläumsvorführung des Opernabends „Die seltsame Geschichte“ statt...

Garten des Paradieses, 5. Bild: Im Urwald, 6. Bild: Die Festung, 7. Bild: Der Sieg der Jünglinge...

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags. Telefonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

Table with 4 columns: Lebendgewicht, Schlachtgewicht, etc. for various livestock types like Schweine, Rinder, etc.

Wenn Buchstaben schwimmen und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir Optiker GARAI, Breslau, Albrechtstraße 3.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Large directory listing various businesses and services across different provinces like Briege, Bunzlau, Glogau, Jauer, Ohlau, etc.